



Zeitschrift aus Schönstatt
basis

N7804E
Heft 5 Mai 2013



*Franziskus,
der Neue*



Thema

- 4 Fratelli e sorelle, buona sera!
Michael Ragsch
- 5 Franziskus und sein Kampf in der Heimat
Christian Frevel
- 7 Was ist das für ein Mensch
Stefania Falasca
- 12 Einige Positionen von Papst Franziskus
aleteia.org
- 14 Das erwarten wir von ihm
Hubertus Brantzen
- 18 Der Namenspatron des neuen Papstes
Christian Feldmann
- 20 Vor Konklave geißelte Bergoglio die
„mondäne Kirche“
Hildegard Stausberg

Meditation

- 16 Er ist ganz nahe
Mutter Marie Therese

Erzählung

- 21 Einfach
Russische Legende

Kinderbasis

- 22 Abraham unterwegs
Markus Hauck

Serien

- 25 Gebete aus dem Alten Testament
Siegfried Kothmeier
- 26 Schmunzelbasis
Markus Hauck

Jubiläum

- 24 Freundlichkeit und Weisheit des Alters
Gertrud Stachowiak

Glosse

- 26 Am Thema vorbei
Christoph Kloft

Rubriken

- 3 Liebe Leser
- 28 Buchbesprechungen
- 29 Filmseite
- 30 Impressum
- 30 Nachrichten
- 30 SchlussPunkt
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



die Überraschung war perfekt. Diesen Papst hatte niemand erwartet. Auf dem Balkon der Peterskirche zeigte sich ein Mann in Weiß, der den meisten Menschen der Welt unbekannt war. Die Journalisten wirkten ziemlich verwirrt und sprachlos. Christliche Kommentatoren verwiesen darauf, dass nicht allein menschliches Kalkül, sondern entscheidend der Heilige Geist die Kirche leite und auch eine solche Wahl dirigiere. Und dann kam noch die Nachricht, die im langsam dann doch aufbrausenden Jubel auf dem Petersplatz fast unterging: Der neue Papst nenne sich Franziskus. Eifrig berichteten die Nachrichtenagenturen, auch die katholischen, dass es Franziskus I. sei, der nun die 1,2 Milliarden Katholiken leite. Nach zwei Stunden mussten sie zurückrudern und die hinter den Papstnamen notierte Ziffer wieder löschen.

Es dauerte nicht lange, da gingen – Sternschnuppen vergleichbar – Meldungen durch die Welt, der neue Papst lege einen ganz eigenen Stil an den Tag: Er habe sich geweigert, sich die rote Mozetta mit dem weißen Pelzsaum umlegen zu lassen. Die bereitstehenden roten Papstschuhe und das goldene Brustkreuz habe er liegen lassen oder sei nicht im Pontifex-Daimler in die Unterkunft gefahren, sondern mit den Kardinals-Mitbrüdern im Bus. Ganz in Weiß stand er auf der Loggia, wie angewurzelt, fast bewegungslos in die Menge schauend. Was mich am meisten bewegt hat: Mit einer kurzen Bitte brachte er die jubelnde Menschenmenge auf dem Platz zum Schweigen und lud alle ein, für ihn zu beten und ihn, den Papst, zu segnen, bevor er als neuer Bischof von Rom die Menschen der Stadt und des Erdkreises segnete.

Am darauf folgenden ersten „Arbeitstag“ ließ er sich in den frühen Morgenstunden in einem VW Passat zur Kirche Santa Maria Maggiore chauffieren, um der Gottesmutter, der „Salus Populi Romani“, dem Heil des Römischen Volkes, einen kleinen Blumenstrauß zu bringen und in Stille um ihre Hilfe für sein

neues Amt zu bitten. Franziskus hat offenbar eine Grundüberzeugung, die davon ausgeht, dass alle Menschen ohne Ausnahme, er und wir, arm, bedürftig und existentiell auf Gottes Erbarmen und Liebe angewiesen sind.

Originell fand ich, wie nach der Sonderaudienz des Papstes für die Journalisten einer von ihnen seine Sorge ins Mikrofon hauchte, der neue Papst würde mit seinem Charme so sehr die Menschen in Bann ziehen, dass die Reporter darauf achten müssten, ihre professionelle Distanz zu ihm bei seiner großen Liebenswürdigkeit wenigstens halbwegs durchzuhalten.

Bei aller Verehrung des zurückgetretenen Papstes aus Deutschland macht der Unerwartete aus Argentinien von Anfang seines Pontifikates an neugierig und weckt vielerorts kirchliches Frühlingshoffen. Auch wenn wohl niemand wagen kann, sein Wirken im Vatikan auch nur ahnungsweise vorauszusagen, gibt es doch Äußerungen über seine Herkunft und sein Handeln als Kardinal von Buenos Aires, die viele Hoffnungen auf sein Tun als Papst begründen können.

basis möchte den neuen Papst mit einigen bescheidenen Aussagen portraituren und dazu einladen, sich ihm und seinem Tun im Gebet, in Offenheit und Solidarität zuzuwenden.

In der Erwartung vieler positiver Überraschungen, die die Welt von Papst Franziskus zu gewärtigen hat, wünscht Ihnen – im Namen des Redaktions- und Verlags-Teams – einen gesegneten Mai-Monat

Ihr

Fratelli e sorelle, buona sera!



Die ersten Schritte von Franziskus, dem Neuen

von Michael Ragsch

©KNA-Bild

Nicht nur die katholische Welt schaut gebannt auf den kleinen Schornstein in Rom, wenn eine Papstwahl ansteht. Im März 2013 war es wieder einmal so weit. Nach dem Amtsverzicht von Benedikt XVI. wartete der ganze Globus auf das berühmte „Habemus Papam“, das auf den weißen Rauch folgen würde. Und schon am zweiten Tag des Konklaves präsentierte sich der neue Bischof von Rom auf der Loggia des Petersdoms. *basis*-Mitarbeiter Michael Ragsch erinnert sich, wie er die ersten turbulenten Tage von Franziskus erlebt hat.

Die Experten, die Rom-Korrespondenten, die Vatikan-Schlaumeier, hatten uns ja eingestimmt: ein schnelles Konklave würde ganz klar auf einen der Favoriten hinauslaufen. Scola? Scherer? Dolan? Und dann das. Aber der Reihe nach.

Fast hätte ich den ersten Auftritt des Neuen verpasst. Kurz nach sieben war's, und ich war in meinem Südtiroler Urlaubsort auf dem Weg zum Abendessen, als dann doch weißer Rauch in den römischen Abendhimmel gepustet wurde. Da bleibst Du natürlich wie gebannt vor dem Fernseher sitzen. Und dann lässt er einen warten. Um 20.22 Uhr die ersten Worte: „Brüder und Schwestern, guten Abend!“ Er sagt tatsächlich erst einmal Buona sera, lässt für seinen emeritierten Vorgänger beten und bittet vor dem Segen um das Gebet der Gläubigen für ihn, für Franziskus, den Neuen. Die Wahl dieses Namens war ja gleich die nächste Überraschung gewesen. Nie zuvor hatte ein

Papst den Namen des großen Heiligen von Assisi für sich auserkoren. Erster Eindruck: Der Heilige Geist hat wieder einmal das „Fallbeil“ auf den Richtigen heruntersausen lassen.

Fußballfan auf Petrusstuhl

Noch am gleichen Abend dröseln sie uns dann auf, mit wem wir es genau zu tun haben: Dieser Jorge Mario Bergoglio ist trotz seines italienischen Vaters als Mann mit argentinischem Pass der erste Nicht-Europäer auf dem Stuhl Petri. Er ist außerdem der erste Jesuit in den Schuhen des Fischers.

In den kommenden Tagen zerstreuen sich diffuse Gerüchte, der frischgebackene Papst habe als Jesuiten-Provinzial zur Zeit der argentinischen Militär-Diktatur eine zu große Nähe zur Macht praktiziert. Die Welt erfährt, dass er Fußballfan ist – Messi will ihm am liebsten den WM-Titel widmen. Vor allem aber lernen wir schnell, dass dieser Franziskus sich besonders um die Armen, Schwachen, die Underdogs und Abgeschobenen kümmern wird. Er sagt das nicht nur. Gründonnerstag wäscht er Füße in einem Knast.

Ein Papst „zum Anfassen“ ist er, dieser erste Franziskus. Und damit ist er in Sekundenschnelle sogar zum Darling kirchenferner Journalisten geworden, die die Entscheidung für ein bestimmtes Schuhwerk für substanziell halten. Sie werden statt roter Schuhe ihr blaues Wunder erleben – zum Beispiel, dass auch der neue Papst katholisch ist. Freuen wir uns!